

# Steiermark (AT22)

## WIBIS Steiermark

## Factsheet Landesprofil

Autoren: Karolin Gstinig, Clemens Habsburg-Lothringen, Dominik Janisch, Nicholas Katz, Eric Kirschner, Andreas Niederl

### F&E :: EXPORTORIENTIERTE INDUSTRIE :: ANLAGEN- UND FAHRZEUGBAU :: METALL

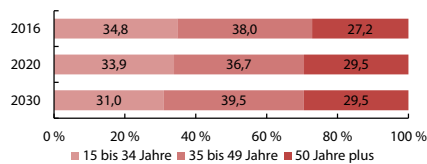


### Bevölkerung

#### Demografie 2016

	Stmk.	Ö.	Rang <sup>1</sup>
Einwohner (01.01.2017)	1.237.298	8.772.865	4
Trend Ø2013-2017	0,5 %	0,9 %	7
Prognose 2017-2030	1,4 %	5,0 %	8
Bevölkerungsanteil	14,1 %	100,0 %	4
Geburtenquote <sup>2</sup>	9,1	10,0	7
Sterbequote <sup>2</sup>	9,9	9,2	4
Wanderquote <sup>2</sup>	5,1	7,4	7
Katasterfläche [km <sup>2</sup> ]	16.399	83.882	2
Flächenanteil	19,5 %	100,0 %	2
Anteil Dauersiedlungsraum	32 %	39 %	5
Einwohner / km <sup>2</sup>	76	105	6

#### Erwerbspersonen nach Altersgruppen (Anteile in %)



#### Bildungsstand der Bevölkerung (25-64 Jahre) 2015

Anteile in %	Stmk.	Ö.	Rang
max. Pflichtschule	15,9	19,0	8
Lehre bzw. Meisterprüfung	39,7	34,3	2
Fachschule ohne Matura	15,1	15,1	8
Matura	14,1	14,9	5
Universität, Akademie, FH	15,2	16,6	4

#### Einkommen 2016

in €	Stmk.	Ö.	Rang
Bruttomedianeinkommen	2.483	2.520	4
Frauen	1.876	2.028	8
Männer	2.916	2.931	3
Hohe/Niedrige Einkommen			
20% verdienen weniger als	1.496	1.532	6
20% verdienen mehr als	3.705	3.849	4

<sup>1</sup> Reihung der 9 Bundesländer. Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote absteigend gereiht (höchster Wert entspricht Rang 1).

<sup>2</sup> Geburten, Todesfälle und Wanderungen je 1.000 Einwohner.

<sup>3</sup> Aufsteigend gereiht (niedrigster Wert entspricht Rang 1).

<sup>4</sup> Anzahl der Betriebe bezogen auf den Hauptstandort.

<sup>5</sup> Anteil der unselbstständig Beschäftigten, welcher in der jeweiligen Betriebsgrößenklasse tätig ist.

<sup>6</sup> ÖNACE Abschnitt C: Herstellung von Waren

<sup>7</sup> ÖNACE Abschnitte: J, K, 69-75

<sup>8</sup> Nächtigungen je Einwohner.

Quellen: AMS, HVS, ÖROK, Statistik Austria, WK; Berechnungen und Darstellung JR-POLICIES.

Stand: Mai 2018

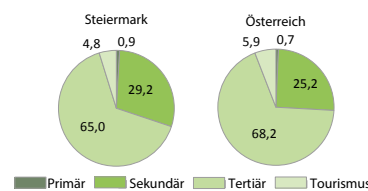
Rundungsdifferenzen werden nicht ausgeglichen.

### Arbeit

#### Beschäftigung 2017

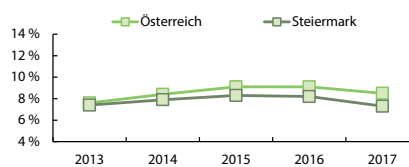
	Stmk.	Ö.	Rang
Unselbstständig Beschäftigte	496.719	3.573.088	4
Trend 2016-2017	2,5 %	2,0 %	1
Trend Frauen 2016-2017	2,2 %	1,8 %	4
Trend Männer 2016-2017	2,7 %	2,2 %	1
Trend Ø2013-2017	1,4 %	1,3 %	4
Beschäftigungsanteil	13,9 %	100,0 %	4

#### Beschäftigungsstruktur



#### Arbeitsmarkt 2017

##### Arbeitslosenquote



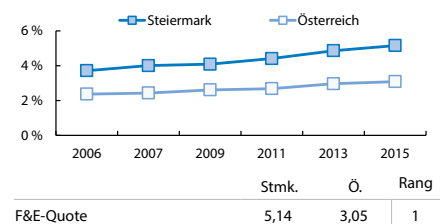
	Stmk.	Ö.	Rang <sup>3</sup>
Arbeitslosenquote	7,3 %	8,5 %	5
Arbeitslose	40.189	339.976	7
Frauen	17.230	147.150	6
Männer	22.959	192.825	7
Schulungsteilnehmer	8.341	72.098	6
Frauen	4.316	35.297	6
Männer	4.025	36.801	6
Lehrstellensuchende	862	6.154	7
Frauen	385	2.477	7
Männer	477	3.676	7

#### Arbeitslose nach Bildung

Anteile in %	Stmk.	Ö.	Rang
keine abgeschlossene Bildung	0,3	0,4	5
Pflichtschule	41,8	44,5	6
Lehre bzw. Meisterprüfung	37,5	32,1	4
Fachschule ohne Matura	4,6	5,2	7
Matura	9,3	10,6	4
Universität, Akademie, FH	6,3	7,2	2

### Wirtschaft

#### F&E-Quote 2015

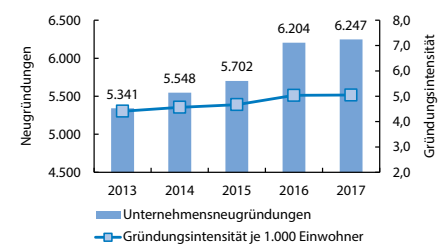


#### Betriebe/Unternehmen 2017

	Betriebe <sup>4</sup>	Beschäftigte <sup>5</sup>
Arbeitgeberbetriebe	39.529	100,0 %
Kleinstbetriebe (1-9 Beschäftigte)	32.696	15,7 %
Kleinbetriebe (10-49 Beschäftigte)	5.552	21,9 %
Mittelbetriebe (50-249 Beschäftigte)	1.031	21,4 %
Großbetriebe (ab 250 Beschäftigte)	250	41,0 %

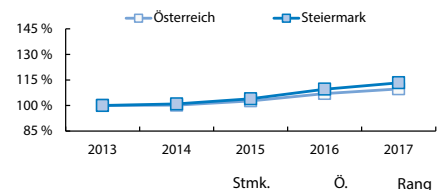
#### Industrie und wissensintensive Dienstleister

Anteil an der Gesamtbeschäftigung	Stmk.	Ö.	Rang
Industrie (ÖNACE B-E): TOP 3 aus C <sup>6</sup>	22,2 %	18,1 %	1
...Elektrotechnik und Elektronik	2,8 %	1,9 %	1
...Maschinenbau	2,6 %	2,3 %	1
...Herstellung von Metallerzeugnissen	2,4 %	2,0 %	1
wissensintensive Dienstleister <sup>7</sup>	9,3 %	10,6 %	3



#### Tourismus 2017

##### Nächtigungsentwicklung im Kalenderjahr (2013 = 100)



	Stmk.	Ö.	Rang
Anzahl der Nächtigungen	12.821.161	144.500.153	5
... davon aus dem Ausland	40,9 %	73,3 %	7
Nächtigungsdichte <sup>8</sup>	10,3	16,4	6
Anteil Wintertourismus im Fremdenverkehrsjahr	44,5 %	47,8 %	4

Im Auftrag von:



Erstellt durch:

# Steiermark (AT22)

- » Mit 5,14 % (2015) weist die Steiermark die höchste F&E-Quote aller österreichischen Bundesländer auf und liegt damit auch im europäischen Vergleich im Spitzenfeld. Die hohe F&E-Quote der Steiermark wird sowohl vom öffentlichen Sektor, als auch vom Unternehmenssektor getragen. Damit weist die Steiermark umfassende Stärken in der Grundlagenforschung und in der angewandten F&E auf.
- » Die Steiermark ist eine hochentwickelte, industriell geprägte Region, in welcher drei von zehn Beschäftigungsverhältnissen dem sekundären Sektor zugerechnet werden können. Dies entspricht dem dritthöchsten Anteil unter den österreichischen Bundesländern (nach Vorarlberg und Oberösterreich). Darüber hinaus weist die Steiermark eine Spezialisierung im Bereich wissensintensiver, industrienaher Dienstleistungen auf.
- » Die Steiermark ist eine hochentwickelte europäische Industrieregion. Die wichtigsten Exportgüter der Steiermark sind Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen und Anlagen sowie elektrotechnische und elektronische Erzeugnisse.



## Allgemeine Beschreibung

Die Steiermark kann auf eine lange industrielle Tradition zurückblicken und ist heute eines der F&E- und exportorientierten Bundesländer Österreichs. Schon früh bildete sich eine grundstoffgeprägte Industrie vor allem im Bereich der Eisen- und Stahlerzeugung entlang der Flussläufe heraus. Mit der Gründung der Technischen Hochschule im Jahr 1881 – durch Erzherzog Johann – wurden die Voraussetzungen für Forschung und Entwicklung im technisch-naturwissenschaftlichen Ingenieursbereich geschaffen, also jenem Wirtschaftsbereich, der die Steiermark heute wie kaum ein anderer prägt.

In den 1970er und 1980er Jahren war die Wirtschaftsstruktur der Steiermark, vor allem der Obersteiermark, durch große verstaatlichte Unternehmen gekennzeichnet. Infolge einer internationalen Eisen- und Stahlmarktkrise kam

es zum Umbruch der verstaatlichten Industrie in der Steiermark. Restrukturierungen, Investitionen und eine Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik konnten die internationale Wettbewerbsfähigkeit wiederherstellen. Die Steiermark ist heute Weltmarktführer in Nischen des Qualitätssegmentes, unter anderem in der Herstellung von Eisenbahnschienen, Bahnsystemen, hochwertigen Stahlprodukten, Fahrzeugen und Maschinen. Neben den technologieintensiven Kernbereichen der steirischen Industrie treiben die wissensintensiven, unternehmensbezogenen Dienstleister die steirischen F&E-Aktivitäten. Die Steiermark weist heute die mit Abstand höchste F&E-Quote unter den österreichischen Bundesländern auf, die sowohl von Unternehmen als auch vom öffentlichen Sektor getragen wird.

## Bevölkerung

Topographisch grenzt die Steiermark im Osten an die Zentralalpen. Vor allem die Bezirke Liezen,

Murau und Murtal sind durch die Niederen Tauern hochalpin geprägt. Im Süden gehen die Alpen in das

Alpenvorland über. Hier prägen das weststeirische und oststeirische Hügelland das Landschaftsbild.

Am 01. 01. 2017 lebten 1.237.298 Menschen beziehungsweise 14,1 % der österreichischen Wohnbevölkerung in den 13 steirischen Bezirken. Die Landeshauptstadt Graz (283.869 Einwohner) und der Bezirk Graz-Umgebung (151.100 Einwohner) sind die Siedlungsschwerpunkte. Die Bevölkerungsdichte (d.h. Wohnbevölkerung pro km<sup>2</sup> der Katasterfläche) ist im Jahr 2017 mit 75 Einwohnern je km<sup>2</sup> die sechsthöchste unter den österreichischen Bundesländern (Österreich: 105 Einwohner je km<sup>2</sup>). Lediglich 32 % wurden 2017 als Dauersiedlungsraum genutzt (Österreich: 39 %).

Die Steiermark war bis 1970 eine demographische Wachstumsregion, danach stagnierte die Zahl der Einwohner. Seit 2001 lässt sich wieder ein leichtes Wachstum beobachten. Zwischen 2013 und 2017 betrug das Bevölkerungswachstum im Durchschnitt +0,5 % jährlich (Rang 7 unter den österreichischen Bundesländern). Es zeigten sich innerhalb der Steiermark jedoch deutliche Disparitäten. Das Bevölkerungswachstum konzentrierte sich auf den Zentralraum Graz und die Bezirke Weiz, Leibnitz und Hartberg-Fürstenfeld. In den Bezirken der Obersteiermark waren zum Teil deutliche Bevölkerungsrückgänge zu beobachten.

Das Bevölkerungswachstum der Steiermark ist auf Zuwanderung zurückzuführen. Die Geburten-Sterbe-Bilanz war zwischen 2012 und 2016 mit -7.312 Einwohnern beziehungsweise -1,2 je 1.000 Einwohner negativ, die Wanderbilanz mit +5,9 je 1.000 Einwohner positiv. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung war im Jahr 2016 im gesamtösterreichischen Vergleich dennoch niedrig, wobei hier Wien den Österreichwert nach oben treibt (Steiermark: 10,2 %, Österreich: 15,3 %).

Die demographische Struktur und Entwicklung der steirischen Erwerbstätigen unterscheidet sich kaum vom Österreichschnitt: Der Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 34 Jahren entspricht zum Jahresanfang 2016 mit 34,8 % genau dem österreichischen Durchschnitt, der Anteil der Erwerbspersonen über 50 ist mit 27,2 % leicht unterdurchschnittlich (Österreich: 27,5 %). Bis 2030 wird der Anteil der über 50-jährigen Erwerbspersonen gemäß aktueller Prognosen auf 29,5 % ansteigen, während der Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 34 Jahren auf 31,0 % sinken wird.

Die Wohnbevölkerung der Steiermark zwischen 25 und 64 Jahren ist vergleichsweise gut gebildet.

2015 verfügten 15,9 % der Personen maximal über einen Pflichtschulabschluss (Österreich: 19,0 %). Überdurchschnittlich vertreten waren (mit einem Anteil von 39,7 %) Personen mit einem Lehrabschluss oder der Meisterprüfung als höchste Ausbildung (Österreich: 34,3 %). Der Anteil der Personen mit Fachschulabschluss entsprach mit 15,1 % dem Österreichschnitt. 14,1 % verfügten über eine Matura beziehungsweise einen Kollegabschluss (Österreich: 14,9 %) als höchste Ausbildung. Der Anteil der Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss war mit 15,2 % leicht unterdurchschnittlich (Österreich: 16,6 %).

Das Einkommensniveau in der Steiermark lag im Jahr 2016 unter dem österreichischen Durchschnitt, das Bruttomedianeinkommen betrug 2.483 € (Österreich: 2.520 €). Im Bundesländervergleich entsprach dies dem vierthöchsten Wert. Höhere Bruttomedianeinkommen fanden sich in den noch stärker industriell geprägten Bundesländern Vorarlberg (2.648 €) und Oberösterreich (2.612 €) sowie in der Bundeshauptstadt Wien (2.570 €) mit ihrer Headquarter-Funktion in vielen Bereichen. Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede in der Steiermark sind beträchtlich. Männer verdienten im Jahr 2016 im Median 2.916 € (Österreich: 2.931 €, Rang 3), Frauen 1.876 € (Österreich: 2.028 €, Rang 8). Zwei wesentliche Faktoren kommen hier zum Tragen: Zum einen der hohe Beschäftigungsanteil der Männer in der Industrie (hier wird überdurchschnittlich gut bezahlt), zum anderen sind Frauen vermehrt in Teilzeitbeschäftigung.

Die Steiermark ist in weiten Teilen verkehrstechnisch relativ gut erschlossen, auch wenn im Vergleich zu vielen hochentwickelten Industrieregionen in Europa im Bereich der Erreichbarkeitsverhältnisse Aufholbedarf besteht. Im Individualverkehr führt die Pyhrn Autobahn A9 in Richtung Oberösterreich und Slowenien. Klagenfurt und Italien wie auch die urbanen Agglomerationen in Niederösterreich und Wien sind über die Südbahn A2 gut erreichbar. Die Semmering Schnellstraße S6 sowie die Murtal Schnellstraße S36 erschließen auf weiten Teilen das Mur-Mürz-Tal und geben Anschluss an Wien. Mit dem Bau des Semmering-Basistunnels und der Koralmbahn liegt die Steiermark in Zukunft an der neuen Verkehrsachse des baltisch-adriatischen Korridors. Zahlreiche Investitionen in das S-Bahn-System rund um Graz verbesserten die verkehrstechnische Infrastruktur im Zentralraum deutlich. Weniger gut erschlossen sind hingegen die Randbezirke der Steiermark, so etwa die Bezirke der Ost- und Weststeiermark sowie die westliche Obersteiermark (Murau, Liezen).

## Arbeit

Im Jahr 2017 zählte die Steiermark im Jahresdurchschnitt 496.719 unselbstständig Beschäftigte. Die Arbeitsplatzdichte lag mit 40,1 Arbeitsplätzen je 100 Einwohner leicht unter dem österreichischen Durchschnitt (40,7). Die Wirtschaftsstruktur ist traditionell vom Produktionssektor geprägt, dem 29,2 % aller Beschäftigungsverhältnisse zugerechnet werden konnten, aber auch vom wissensintensiven Segment der unternehmensbezogenen Dienstleister (hier sind u.a. F&E- sowie technische Dienstleistungen zu nennen, die direkt als Vorleistungsprodukt für die Industrie produziert werden). 69,8 % der Beschäftigten in der Steiermark waren im Dienstleistungssektor tätig, auf die Land- und Forstwirtschaft entfielen 0,9 % der unselbstständig Aktivbeschäftigten.

Im Zeitraum von 2013 bis 2017 stieg die Zahl der unselbstständig Beschäftigten jährlich im Durchschnitt um +1,4 % jährlich (Österreich: +1,3 % p.a.), sowohl bei Frauen, als auch bei Männern. Nach Jahren mit geringer Dynamik am Arbeitsmarkt, nahm diese im Jahr 2016 insbesondere in der zweiten Jahreshälfte merklich an Fahrt auf, das Beschäftigungswachstum im Jahr 2016 lag im Jahresdurchschnitt bei +1,5 %. Im Jahr 2017 nahm die Beschäftigungsdynamik weiter zu, das Wachstum betrug 2,5 % (Österreich: +2,0 %). Mit einem Beschäftigungszuwachs von 12.103 unselbstständig Beschäftigten war das Jahr 2017 in der Steiermark somit von einer überaus positiven Beschäftigungsentwicklung geprägt.

Die Beschäftigungsdynamik im Jahr 2017 wurde von weiten Teilen der steirischen Wirtschaft getragen. Es ging zu etwa einem Drittel direkt auf den produzierenden Bereich zurück. Ein weiteres Viertel ging auf die erweiterten Wirtschaftsdienste, und dabei insbesondere auf die industrienahen wissenschaftlichen, technischen und IKT-Dienstleistungen sowie die Arbeitskräfteüberlasser zurück. Der öffentliche Bereich trug etwa ein Fünftel zum Beschäftigungswachstum bei.

Im Bereich Herstellung von Waren, einem Teilbereich des Produktionssektors waren im Jahr 2017 in Summe 20,6 % der in der Steiermark unselbstständig Beschäftigten tätig. Regionale Spezialisierungen fanden sich 2017 in den Bereichen Elektronik/Elektrotechnik (2,8 % der Beschäftigten), Maschinenbau (2,6 %), Herstellung von Metallerzeugnissen (2,4 %) sowie Fahrzeugbau (2,3 %). Beschäftigungsintensive Wirtschaftsbereiche im Dienstleistungssektor (2017) waren der öffentliche Bereich (26,7 %), der aus der öffentlichen Verwaltung, dem Unterrichtswesen sowie dem Gesundheits-

und Sozialwesen besteht, der Handel (14,2 %), die erweiterten Wirtschaftsdienste (11,9 %), diese umfassen u.a. die Arbeitskräfteüberlasser (deren Beschäftigte primär in der Industrie zum Einsatz kommen), sowie die Bereiche Verkehr und Lagerei (4,7 %) und Tourismus/ Gastronomie (4,8 %).

Die Pendelbeziehungen über die Bundeslandgrenzen hinweg sind in der Steiermark mäßig ausgeprägt. Dennoch besteht in den östlichen Bezirken der Steiermark eine gewisse Auspendelbeziehung mit Wien und Niederösterreich. Umgekehrt ziehen diese Bezirke Einpendler aus dem Burgenland an. Im Bezirk Liezen wird teilweise nach Oberösterreich ausgependelt. Innerhalb der Steiermark ist ein hohes Pendelaufkommen rund um und im Grazer Zentralraum zu erkennen. Zudem wird in den Bezirken entlang der Mur-Mürz-Furche gependelt.

Vor dem Hintergrund eines sehr dynamischen konjunkturellen Umfeldes ging die Zahl der als arbeitslos gemeldeten Personen in Österreich im Jahresdurchschnitt 2017 erstmals seit fünf Jahren zurück. Sie sank um 4,9 % bzw. 17.337 auf einen Jahresdurchschnittsbestand von 339.976. Alle Bundesländer trugen zu dieser positiven Entwicklung bei. Den größten Rückgang verzeichnete die Steiermark mit 9,5 % bzw. 4.198 vorgemerkten Arbeitslosen (Jahresdurchschnitt: 40.189). Die Bundesländer Tirol mit 8,7 %, Burgenland mit 6,8 % und Kärnten mit 6,3 % realisierten ebenfalls überdurchschnittliche Rückgänge. In Vorarlberg (1,1 %) und Niederösterreich (3,1 %) wurden die geringsten Rückgänge verzeichnet. Trotz dieser positiven Entwicklung lag die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen weiterhin deutlich über dem Vorkrisenniveau. Die Arbeitslosenquote sank in der Steiermark um 0,9 %-Punkte auf 7,3 % (Österreich: 8,5 % bzw. 0,6 %-Punkte). Dies war der fünftniedrigste Wert im Bundesländervergleich. Niedrigere Arbeitslosenquoten fanden sich in Salzburg (5,3 %), Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol mit jeweils 5,8 %. Sowohl bei Männern (10,7 %; Österreich: 5,7 %), als auch bei Frauen (7,7 %; Österreich: 3,7 %) kam es zu einem deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Der Rückgang der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen betraf in der Steiermark alle Bildungsniveaus, auf gesamtösterreichischer Ebene alle mit Ausnahme der Arbeitslosen mit universitärer Ausbildung (+1,3 %). Der Anteil an vorgemerkten Arbeitslosen mit Lehre oder Meisterprüfung als höchste Ausbildung betrug im Jahr 2017 37,5 %, (Österreich: 32,1 %), der Anteil mit maximal Pflichtschule lag bei 42,2 % (Österreich: 44,9 %), der Anteil mit einer universitären Ausbildung betrug 6,3 % (Österreich 7,2 %).

## Wirtschaft

Die Wirtschaftsstruktur der Steiermark ist durch Großbetriebe geprägt. Im Jahr 2017 arbeiteten in Summe 41,0 % der unselbstständig Beschäftigten in Betrieben mit mindestens 250 Beschäftigten. In Mittelbetrieben (50-249 Beschäftigte) waren 21,4 % tätig, in Kleinbetrieben (10-49 Beschäftigte) 21,9 % und in Kleinstbetrieben (1-9 Beschäftigte) 15,7 %.

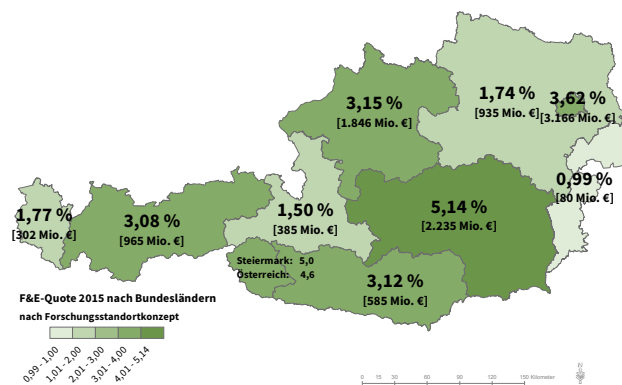
Die größten Industrieunternehmen des Bundeslandes sind: MAGNA STEYR FAHRZEUGTECHNIK AG & Co KG, MAGNA Powertrain AG & Co KG, Böhler Edelstahl GmbH & Co KG, KNAPP Aktiengesellschaft, die Siemens Aktiengesellschaft und die Andritz AG.

Mit 5,14 % wies die Steiermark im Jahr 2015 (letztverfügbare Daten) die mit Abstand höchste F&E-Quote unter den österreichischen Bundesländern auf und lag auch im europäischen Vergleich im Spitzenfeld. Die hohe F&E-Quote der Steiermark wird sowohl vom öffentlichen als auch vom Unternehmenssektor getrieben. Die zweithöchste F&E-Quote der österreichischen Bundesländer hatte Wien mit 3,62 %. Auch die Bundesländer Oberösterreich (3,15 %), Kärnten (3,12 %) und Tirol (3,08 %) wiesen hohe F&E-Quoten auf (Österreich: 3,05 %).

Die Steiermark ist mit einer Exportquote von 44 % (2016) ein exportorientiertes Bundesland. Lediglich Oberösterreich (56 %) und Vorarlberg (je 55 %) wiesen 2016 eine höhere Exportquote auf. Die Exportquote Gesamtösterreichs betrug 37 %. Die wichtigsten Exportgüter der Steiermark im Jahr 2016 waren Maschinen, Apparate und elektrotechnische Waren (25,4 %), Beförderungsmittel (18,6 %) sowie Unedle Metalle und Waren daraus (18,2 %).

In der Steiermark stieg die Zahl der registrierten Gründungen im Jahr 2017 auf 6.247 (+0,7 % gegenüber dem Vorjahr) – ein neuer Rekordwert. Die Zahl der Gründungen ohne Personenbetreuer stieg um +4,6 % auf 4.149, ebenfalls ein Allzeithoch. Hier wurde die höchste Dynamik aller Bundesländer erzielt (absolut +181). Die Zahl der Gründungen bei den selbstständigen Personenbetreuern reduzierte sich um 6,2 % auf 2.098. Die Gründungsintensität betrug 5,0 Gründungen je 1.000 Einwohner (Rang 3 unter den österreichischen Bundesländern; Österreich: 4,6 Gründungen je 1.000 Einwohner). Höhere Gründungsintensitäten fand man 2017 im Burgenland (5,9) und in Niederösterreich

Abbildung: F&amp;E-Quote 2015



(5,1). Ohne Berücksichtigung der selbstständigen Personenbetreuung wies die Steiermark eine Gründungsintensität von 3,4 Gründungen je 1.000 Einwohner auf (unter den österreichischen Bundesländern nur in Wien höher: 4,2). Die Gründungsintensität nahm in den vergangenen Jahren leicht zu.

Die Steiermark verfügt über ein breites, touristisches Angebot, welches jedoch längst nicht so stark ausgeprägt ist wie in tourismusintensiven Bundesländern Tirol, Salzburg und Vorarlberg. Dies verdeutlicht ein Blick auf die Nächtigungsichte, die 2017 mit 10,3 Nächtigungen je Einwohner klar unter dem österreichischen Schnitt von 16,4 lag. In Tirol betrug die Nächtigungsichte zum Vergleich 63,8, in Salzburg 51,2 und in Kärnten 23,2. Der Tourismus konzentriert sich in der Steiermark auf einige Teilregionen: der Wintertourismus auf die Bezirke Liezen und Murau, der Thermen- und Kurtourismus auf die Oststeiermark, Graz ist Destination für Städte- und Kongress-, aber auch Dienstreisen. Im Jahr 2017 wurden 12.821.161 touristische Nächtigungen in der Steiermark gezählt. Somit entfielen 8,9 % aller österreichischen Nächtigungen auf die Steiermark. Der Sommertourismus überwog mit 55,5 % der Nächtigungen (Österreich: 52,2 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer war mit 3,1 Tagen je Aufenthalt leicht unterdurchschnittlich (Österreich: 3,4) und nahm in den vergangenen Jahren dem Trend zum Kurzurlaub folgend ab. Der Anteil der Nächtigungen von ausländischen Gästen betrug lediglich 40,9 % (Österreich: 73,3 %). Die Bettenauslastung der Betriebe war mit 36,8 % leicht unterdurchschnittlich (Österreich: 41,1 %). Die Nächtigungszahlen in der Steiermark nahmen im Zeitraum 2013 bis 2017 kontinuierlich um +3,2 % p.a. zu. Im Jahr 2017 wies die Steiermark mit +3,5 % im Vergleich zum Vorjahr das viertstärkste Nächtigungswachstum aller Bundesländer auf (Österreich: +2,6 %).